Nr. 283. | Mittwoch, 4. Dezember | 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich [illegible] Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten [illegible],00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

# Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.



## Die Thronrede.

**Berlin**, 3. Dezember. Heute Vormittag 12 Uhr wurde im Weißen Saale des königl. Schlosses der Reichstag mit folgender vom Reichskanzler Fürsten **Hohenlohe** verlesenen Thronrede eröffnet:

„Geehrte Herren! Se. Majestät der Kaiser haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, Sie in seinem und der verbündeten Regierungen Namen willkommen zu heißen.

Ihre Arbeiten fallen in die **Tage der Erinnerung** an die große Zeit, in welcher vor einem Vierteljahrhundert die Frucht der ruhmreichen Kämpfe erwuchs, deren Andenken wir unlängst gefeiert haben. Die Begründung des Reiches, die Einheit und Machtfülle des Vaterlandes war der Siegespreis, der unter des großen Kaisers Führung durch das treue Zusammenstehen der deutschen Fürsten und Völker, den Heldenmuth unserer Heere, die Weisheit unserer Staatsmänner errungen wurde. Im dankbaren Rückblick auf jene Tage sich des Besitzes der schwer erworbenen nationalen Güter neu bewußt zu werden, getragen von diesem Bewußtsein, den Sinn auf das Ganze, das Einende in allem Streit der Meinungen und Interessen gerichtet zu halten — solches ziemt dem deutschen Volke und dem deutschen Reichstage, der selbst eine Errungenschaft jener Kämpfe ist. Ihm liegt es ob, gemeinsam mit den verbündeten Regierungen auf dem vor fünfundzwanzig Jahren gelegten Grunde weiterzubauen in der von der Verfassung vorgezeichneten Richtung: zum Schutz und zur Entwickelung des nationalen Rechts und zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes. In dieser Richtung, geehrte Herren, liegen auch die Berathungsgegenstände, die Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen werden.

Als bei dem Schlusse der Session, in welcher die großen Prozeßgesetze zur Verabschiedung gelangten, der hochselige Kaiser Wilhelm am 22. Dezember 1876 den Reichstag um sich versammelte, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der damals erreichten Einheit auf dem Gebiete der Rechtspflege die Rechtseinheit auf dem Gebiete des gesammten bürgerlichen Rechts folgen werde. Diese Hoffnung soll jetzt ihre Erfüllung finden. Im Laufe der Session wird Ihnen der **Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches** vorgelegt werden. Durchdrungen von der Bedeutung, welche die endliche Beseitigung der großen Verschiedenheiten auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts für das Ansehen des Reiches und für die wirthschaftliche Entwickelung des Volkes beiwohnt, haben die verbündeten Regierungen bei Prüfung des nach mühevoller Arbeit vollendeten Entwurfs bereitwillig Opfer ihrer Wünsche und ihrer Ansichten gebracht. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß der Reichstag in gleichem Geiste an die Berathung herantreten und daß es so gelingen werde, zum Segen des Vaterlandes das große Werk zum Abschluß zu bringen.

Der Versuch, in das gerichtliche Strafverfahren neue Bestimmungen einzuführen, welche die Schnelligkeit und die Gerechtigkeit der Strafverfolgung erhöhen, hat in der vorigen Session nicht zum Ziele geführt. Es wird Ihnen von neuem ein Gesetzentwurf zugehen, durch welchen die erforderlichen **Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung** in Vorschlag gebracht werden.

Neben diesen Aufgaben im Bereich nationaler Rechtsentwickelung wird Ihre Mitwirkung für eine Reihe von Vorlagen in Anspruch genommen werden, die der **Wohlfahrt der Erwerbsstände** zu gute kommen sollen.

Das Handwerk, dessen Gedeihen zu fördern die verbündeten Regierungen als eine ihrer vornehmsten Aufgaben ansehen, entbehrt zum weitaus größten Theile einer geordneten Vertretung, während den Regierungen für die der Lösung harrenden schwierigen Organisationsfragen der mitwirkende Beirath zahlreicher Kreise des Handwerksstandes fehlt. Zur Beseitigung dieses Mangels und zugleich als erster Schritt zur Lösung der Organisationsfrage ist eine Gesetzes-Vorlage über die **Errichtung von Handwerkskammern** bestimmt.

Mit dem **Börsenhandel**, dessen entwickelte Formen bei der heutigen Ausdehnung des Umsatzes von Waaren und Werthen nicht entbehrt werden können, sind Gefahren verbunden, die sich zum Schaden des Volkswohlstandes oft genug fühlbar gemacht haben. Auch Volkskreise, die sich an Börsengeschäften nicht zu betheiligen pflegen, namentlich die Producenten landwirthschaftlicher Erzeugnisse, können durch den preisbildenden Einfluß der Börse in ihren wirthschaftlichen Interessen betroffen werden. Solchen Mißständen nach Möglichkeit zu begegnen, bezweckt der an die Vorschläge der Börsen-Enquete-Commission anknüpfende Entwurf eines Börsengesetzes, der Ihnen nebst einer ergänzenden Vorlage über das **kaufmännische Depotwesen** unverweilt zugehen wird.

Gegen eine Gruppe von Auswüchsen im Handel und Wandel richtet sich ein einem Beschlusse des Reichstages entgegenkommender **Gesetzesvorschlag zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.** In ähnlicher Richtung bewegt sich eine Vorlage, welche die gesetzlichen Vorschriften über den **Verkehr mit Ersatzmitteln für** Butter im Interesse der **Molkereiproduction** zu erweitern unternimmt.

Da sich die an das geltende **Zuckersteuergesetz** geknüpfte Erwartung einer internationalen Aufhebung der Ausfuhrzuschüsse bisher leider nicht erfüllt hat, und im Hinblick auf die ungünstige Rückwirkung, welche die allgemeine Lage des Zuckermarktes auf die landwirthschaftlichen Erwerbsverhältnisse ausübt, hat sich der lebhafte Wunsch nach einer umfangreichen Reform der einschläglichen Gesetzgebung geltend gemacht. Die schwierige Aufgabe ist zur Zeit Gegenstand der Erwägung seitens der verbündeten Regierungen.

Schon in der letzten Tagung ist Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der die **Gewerbe-Ordnung** unter anderem in den auf das Wandergewerbe bezüglichen Vorschriften abzuändern bezweckte. Dieser Entwurf ist einer wiederholten Prüfung unterzogen worden und wird Ihrer Beschlußfassung von neuem unterbreitet werden.

In den am 1. April d. J. in Kraft getretenen Vorschriften über die **Sonntagsruhe** der gewerblichen Arbeiter erblicken die verbündeten Regierungen einen bedeutsamen Schritt auf dem Gebiete der Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen. Mit Genugthuung darf hervorgehoben werden, daß diese Vorschriften im allgemeinen ohne Benachtheiligung berechtigter Interessen durchgeführt sind. Bei sorgfältig vorbereitetem, schrittweisem Vorgehen wird auch die noch ausstehende Ausführung der auf den Schutz der Arbeiter gegen gesundheitsschädliche Ueberanstrengung abzielenden Bestimmungen der Gewerbeordnung sich, soweit dafür ein Bedürfniß anzuerkennen ist, ermöglichen lassen.

Die Entwürfe der **Haushaltspläne** des Reiches und der Schutzgebiete für das nächste Etatsjahr werden Ihnen ungesäumt zugehen. Trotz sparsamer Bemessung der Ausgaben waren die allen Bundesstaaten gemeinsamen Matricularbeiträge nicht unerheblich höher einzustellen, als die nach vorsichtiger Schätzung zu erwartenden Ueberweisungen. Immerhin hält sich aber die noch verbleibende Belastung innerhalb der Mehreinnahmen, welche in dem jüngst abgelaufenen Rechnungsjahre über die etatsmäßige Annahme hinaus den Einzelstaaten aus Zöllen und Verbrauchsabgaben zugeflossen sind. Auch die laufende Etatsperiode verheißt nach den bisherigen Ergebnissen einen **günstigen Abschluß.** Treten demgemäß die Unzuträglichkeiten, welche für die Finanzwirthschaft der einzelnen Bundesstaaten aus ihrer Beziehung zum Reichshaushalt entspringen, gegenwärtig weniger in die Erscheinung, so bleibt es doch eine ernste Aufgabe der Gesetzgebung, dem Reiche und seinen Gliedern auf dem Gebiete ihres Finanzwesens ein höheres Maß gegenseitiger Unabhängigkeit zu sichern.

**Die guten und freundlichen Beziehungen des Reiches zu allen auswärtigen Mächten dauern unverändert fort.** Im Verein mit den Regierungen Rußlands und Frankreichs ist Deutschland bemüht gewesen, den aus dem **Kriege der beiden großen ostasiatischen Reiche** drohenden weiteren Verwickelungen vorzubeugen. Unsere Bestrebungen sind, Dank der verständnißvollen Mäßigung der japanischen Regierung, von Erfolg gewesen und werden mit dazu beitragen, Deutschlands Gewerbefleiß und Handel ein Feld friedlichen Schaffens zu erhalten und zu erweitern. Den beklagenswerthen **Vorgängen im türkischen Reiche** und der dadurch geschaffenen Situation ist unsere ernste Aufmerksamkeit zugewandt. Getreu seinen Bündnissen und den bewährten Grundsätzen deutscher Politik ist das Reich allzeit bereit, mit den durch ihre Interessen in erster Reihe berufenen Mächten zusammen zu wirken, um der Sache des Friedens zu dienen. Die Einmüthigkeit des Entschlusses aller Mächte, die bestehenden Verträge zu achten und die Regierung Se. Majestät des Sultans bei Herstellung geordneter Zustände zu unterstützen, begründet die Hoffnung, daß den vereinten Anstrengungen der Erfolg nicht fehlen werde.

Auf allerhöchsten Befehl erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet."

*

Von der diesjährigen Thronrede wird nach allem, was bisher bereits in die Oeffentlichkeit gedrungen war, kaum Jemand eine Ueberraschung erwartet haben, und sie bringt auch keine solche. Daß bei der Eröffnung dieser Session, der Jubiläumstagung des Reichstags, der großen Ereignisse vor einem Vierteljahrhundert, denen das Parlament selbst sein Dasein verdankt, gebührend gedacht werden, war selbstverständlich. Ferner war die ganze Liste der in der Thronrede erwähnten Vorlagen bereits seit Wochen genau bekannt würde, eine Anzahl der Vorlagen selbst schon im Wortlaute veröffentlicht, so daß dem größten diesen Materien gewidmeten Theile der Thronrede keinerlei besonderes Interesse abzugewinnen ist. Vielleicht hätte man vermuthen können, daß die Thronrede angesichts des jetzigen scharfen Vorgehens gegen die Socialdemokratie dieses Momentes in der politischen Bewegung irgendwie gedenken werde, aber auch davon findet sich keine Silbe. Die agrarische Frage wird gleichfalls mit keinem Worte berührt, was nicht gerade geeignet erscheint, die Hoffnungen der Agrarier für diese Session zu schwellen.

Zu höherem Schwung und größerer politischer Bedeutung erhebt sich die Thronrede erst zum Schlusse, wo die auswärtige Politik des Reiches erwähnt wird. Im vorigen Jahre, am 5. Dezember, hatte die Thronrede constatirt, daß wir „mit allen Mächten gute und freundliche Beziehungen pflegen". Jetzt wird betont, daß diese guten und freundlichen Beziehungen unverändert fortdauern.

Mit Befriedigung wird der ostasiatischen Politik Deutschlands gedacht. Möge sich die daran angeknüpfte Hoffnung als gerechtfertigt erweisen, daß der Erfolg dieser Politik nicht nur in der Erhaltung, sondern auch in der Erweiterung der deutschen Schaffensgebiete in Ostasien bestehen werde. Die türkischen Vorgänge werden beklagenswerth genannt, was sie sind, nicht aber bedrohlich oder gefährlich für die Fortdauer des Friedens. Im Gegentheil wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Ordnung wieder hergestellt werden wird, unter besonderem Hinweis auf die Einmüthigkeit der Mächte. Ein Zug ruhiger Sicherheit und Zuversicht weht durch diese Schlußsätze, die nicht verfehlen werden, in Deutschland und in ganz Europa einen wohlthuenden und beruhigenden Eindruck zu machen. Sie sind eine neue feste Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens. Als solche werden sie die gebührende Würdigung finden und weithin durch die Lande mit Dank aufgenommen werden.

Bei der Eröffnung des Reichstages waren nur etwa 100 Reichstagsmitglieder anwesend. Dem Reichskanzler folgten bei seinem Eintritt Staatssecretär v. Böttcher, die Mitglieder des

---

## Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht.**

20) [Nachdruck verboten.]

Madame Menetret war auch fest entschlossen, in den nächsten Tagen ihr Testament zu machen; aber ganz im Gegentheil zu Candidus war ihr Sinnen und Trachten darauf gerichtet, dies vor ihrer Cousine geheim zu halten. Sie hätte nicht gewagt, ihr dies offen mitzutheilen, wie sie auch die Unmöglichkeit einsah, sie unter irgend einem Vorwande zur Abreise zu veranlassen.

Euphrosyne hatte während der Woche, welche sie in der Villa Cölestine lebte, sich daselbst bereits die vollste Herrschaft angemaßt, gegen welche Elodie sich um so weniger aufzulehnen vermochte, als Alles, was jene sagte und that, lediglich in der Absicht geschah, wie sie immer behauptete, Elodie gegen Uebergriffe zu schützen, ihre gefährdete Autorität zu befestigen und das Hauswesen auf einem für sie vortheilhafteren und behaglicheren Fuß einzurichten. Von letzteren Eigenschaften war nun freilich nicht viel zu spüren, das Behagen schien mit Euphrosynens Einzug aus der Villa entwichen; doch es mußte wiederkommen, wenn erst alle die Mißstände abgestellt waren, die Elodie bis dahin garnicht bemerkt hatte, an deren Beseitigung die Cousine aber, natürlich in ihrem Interesse, eifrig arbeitete. Bereits war der Gärtner entlassen und durch einen andern ersetzt, und täglich gab es zwischen Madame Mercier und Honorine und Jeannette, welche die alten Einrichtungen vertheidigten, Auftritte, nach denen die erstere stets zu erklären pflegte: wenn die Pariserin nicht bald ihr Bündel schnüre, so müsse sie gehen. Noch sprach Euphrosyne aber täglich von der Abreise und wußte ihr längeres Verweilen als ein Opfer darzustellen, das sie der Cousine brächte. Auch jetzt, als die letztere ins Wohnzimmer trat, empfing sie dieselbe mit der Nachricht, sie habe einen Brief von ihrem Pflegesohn erhalten, welcher sie dringend aufforderе, nach Paris zurückzukehren.

„Er nimmt es mir förmlich übel, daß ich so lange fern von ihm bleibe und obenein in Umgebungen, welche aus ihren deutschen Sympathien kein Hehl machen", sagte sie.

Elodie, in welcher die Unterredung mit dem alten Freunde doch noch nachhallte, ermannte sich zu der Antwort: „Nimm weiter keine Rücksichten auf mich, ich kann nicht verlangen —"

„Meine Antwort ist bereits fertig", unterbrach sie Euphrosyne, auf einen neben ihr liegenden Brief deutend, während sie gleichzeitig einen schnellen, forschenden Blick auf die Cousine warf. „Ich habe ihm geschrieben, daß mein Platz da ist, wo ich mich für nothwendig halte, und das ist jetzt an Deiner Seite, bis ich Dir erst zu der Stellung verhelfe, die Dir gebührt."

„Du meinst es gut, — aber —"

„Nein, nein, ich weiß, was mir obliegt", fiel ihr Euphrosyne wieder ins Wort und diesmal mit einer Bestimmtheit, vor der Elodie verstummte. „Du bist recht lange geblieben und siehst sehr erhitzt aus", fuhr sie dann fort, während sie der Cousine behilflich war, Hut und Umhang abzunehmen, und die Sachen dann ins Nebenzimmer trug. „Honorine ist wieder nicht zur Stelle, um Dir den kleinen Dienst zu leisten", warf sie dann unmuthig hin.

„O, ich bin gewohnt, mich selbst zu bedienen", erwiderte Elodie gutmüthig.

„Das sollst, das brauchst Du aber nicht", versetzte Euphrosyne eifrig, „Du bist das noch so gewohnt von den Zeiten der Tante; Du mußt jetzt zeigen, daß Du hier zu gebieten hast."

„Davon war hier nie die Rede", seufzte Elodie.

„Weil Du stets thatest, was die Anderen wollten, das dulde ich aber nicht länger", erklärte Euphrosyne mit der größten Entschiedenheit; so wie bisher kann es hier nicht fortgehen. Du hast also Fräulein Meinhold angezeigt, daß Sidonie am 1. Oktober ihr Institut verläßt?" fügte sie hinzu.

„Ach, Euphrosyne, ich vermochte es nicht", sagte Madame Menetret, die inzwischen auf dem Sopha Platz genommen hatte, die Hände faltend im kläglichen Tone und blickte ihre Cousine mit der Miene eines Kindes an, das Schelte fürchtet.

Die blieb denn auch nicht aus; Euphrosynens Miene nahm einen finsteren Ausdruck an und sie sagte im Tone herbsten Vorwurfs: „Aber Elodie, wie konntest Du das? Wir hatten doch Alles so reiflich überlegt."

Die Thränen schossen Elodie bereits in die Augen.

„Fräulein Meinhold war so liebenswürdig, die Mädchen tummelten sich so glückselig in dem Garten, ich — ich konnt's nicht über's Herz bringen."

„Es muß aber sein", versetzte Madame Mercier gebieterisch, hast Du einmal die Erziehung Deiner Nichte in die Hand genommen, so hast Du auch Pflichten gegen sie."

„Und verletzte ich die wirklich, wenn ich sie bei Fräulein Meinhold lasse?" fragte Elodie noch mit einem schwachen Versuche, sich aufzulehnen.

„Aber Elodie", rief die Cousine, die Hände zusammenschlagend, „haben wir das nicht Alles besprochen? Das ewige Wohl des Mädchens ist bei der Meinhold gefährdet, denn sie wird nicht ordentlich zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten angehalten, und ihre Erziehung ist vernachlässigt. Sie spricht ein entsetzliches Französisch."

„Die Unterrichtssprache ist deutsch", entschuldigte Madame Menetret die Nichte.

„Das ist's ja eben, und die Sprache hier im Hause war's auch, ehe ich kam. Honorine spricht auch schlecht französisch, aber das geht mich nichts an, sie mag sehen, wo sie bleibt, wenn das Elsaß nächstens wieder zu Frankreich gehört, aber für das Kind muß gesorgt werden. Sidonie muß nach Frankreich in ein Institut, daß mein Guy empfehlen wird. Schreibe das sofort der Meinhold."

„Heute? Nachdem ich soeben erst freundschaftlich bei ihr gewesen bin?" fragte Elodie kleinlaut.

„Was Du thun willst, das thue bald", entgegnete Euphrosyne aufstehend. Im Nu hatte sie Schreibmaterialien vor Elodie ausgebreitet und dictirte ihr den Absagebrief an Fräulein Meinhold, Inhaberin des Erziehungsinstitutes in dem vierten noch wohlerhaltenen Schlosse der Rappoltsteiner.

Elodie leistete Gehorsam; als der Brief fertig war, nahm Euphrosyne ihn an sich und sagte: „Ich werde ihn gleichzeitig mit dem meinigen besorgen." Wie beiläufig fügte sie hinzu: „Du hast wohl nichts dagegen, wenn ich von heute ab meine Zimmer verlege, ich schlafe lieber auf der Westseite."

„Aber da liegt ja nur das Zimmer von Honorine und das kleinere, wo Sidonie schläft, wenn sie zu Hause ist", wandte Elodie ein.

„Ganz recht, das eine wird mir als Schlafzimmer, das andere als Garderobe dienen", erklärte Euphrosyne gleichmüthig.

„Und die Mädchen gedenkst Du in den bisher von Dir bewohnten Zimmern unterzubringen?"

„O, das würde sich für junge Mädchen doch nicht schicken, die besten Zimmer des Hauses, die reservirt man für Gäste. Die Mansarden —"

In diesem Augenblick wurde die Thür heftig aufgerissen und Honorine flog mit glühendem Gesicht ins Zimmer; die braunen Augen sahen fast schwarz aus, die Falte zwischen den Augenbrauen schien sich vertieft zu haben.

„Tante Elodie", begann sie, „ich möchte fragen, ob es mit Deinem Willen geschieht, das man uns die Zimmer nimmt, die wir bewohnt haben, seit wir in diesem Hause sind?"

Bei den letzten Worten hörte man, wie die Thränen ihre Stimme zu verdunkeln begannen; da fiel ihr Blick aber auf Euphrosyne, welche sich so gestellt hatte, daß sie gleichzeitig Madame Menetret und das junge Mädchen im Auge behalten konnte, und bekämpfte heldenmüthig die weiche Regung.

„Wie können Sie nur Ihre Tante durch ein solch' ungestümes Hereinstürmen so erschrecken?" sagte sie hochfahrend. „Es ist ein Zeichen von wenig guter Lebensart, wenn man um jede Kleinigkeit ein solches Aufheben macht."

„Kleinigkeit!" fuhr Honorine auf, unterbrach sich aber sofort und wandte ihr den Rücken. „Ich spreche mit Dir, Tante", sagte sie schroff.

„Elodie, läßt Du mir das wirklich in Deinem Hause bieten?" fragte sogleich Madame Mercier und sah Elodie mit Augen an, vor denen diese bis ins innerste Herz erbebte. Rathlos rang sie die Hände."

„Liebe Honorine, ich bitte Dich", begann sie.

„Willst Du, daß ich das Zimmer räume, Tante; ja oder nein?"

„Nein, ja, Kind bedenke", stammelte Elodie in der größten Verlegenheit.

„Mir ist es eine Qual, wenn mir die Sonne früh ins Fenster scheint, ich kann freilich nicht verlangen, daß Du auf mein Behagen Rücksicht nimmst", rief Euphrosyne dazwischen.

„Ich bitte Euch, macht mir doch nicht schon wieder eine Scene!" rief Elodie händeringend. „Soll ich denn nicht mehr zur Ruhe und Behagen kommen?"

„Du scheinst zu meinen, daß ich Dir das raube, ich habe heute schon einige solche Andeutungen vernommen", sagte Euphrosyne spitz und betrachtete ihre Cousine mit lauernden Blicken, „die deutsche Institutsvorsteherin scheint Dich gegen mich eingenommen zu haben, nicht umsonst bist Du so lange bei ihr gewesen."

„Nicht ein Wort hat sie gegen Dich gesagt, ich war gar nicht so lange bei ihr, sondern traf Candidus unterwegs", entgegnete Elodie, die in ihrem ehrlichen Eifer, die unschuldig Angegriffene zu vertheidigen, ganz vergaß, daß sie die Cousine von der Begegnung mit dem Nachbar nichts wollte wissen lassen.

„Ach, Du bist Candidus begegnet; nun verstehe ich Alles", versetzte Euphrosyne mit triumphirender Miene, daß ihre Cousine so schnell in die Falle gegangen war.

(Fortsetzung folgt.)

Bundesraths und des preußischen Ministeriums. Die Hof- und Diplomatenlogen waren schwach besetzt. Einzelne Stellen der Thronrede, so die über das bürgerliche Gesetzbuch, das Margarinegesetz, den Entwurf über den unlauteren Wettbewerb, die Börsenreform, ganz besonders aber die über die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten und die Zuversicht um die Erhaltung des Friedens wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

**Der Reichshaushaltsetat** schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 259 221 983 Mark gegen 1 239 250 481 Mark im Vorjahre ab.

## Politische Tagesschau.

Danzig, 3. Dezember.

**Eine Ansprache des Kaisers.** Bei dem Diner, welches gestern anläßlich der Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Loigny beim Offiziercorps des Leib-Kürassier-Regiments Großer Kurfürst (schles.) Nr. 1 zu **Breslau** stattfand, hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er auf die innige Kameradschaftlichkeit hinwies, welche die diesjährigen Regimentsfeiern nicht nur beim Offiziercorps, sondern auch bei den Mannschaften bewiesen. Hierauf beruhe die ganze Armee. Viele Tausende treuer Soldaten, theils mittellos, theils in hohem Alter, besuchten die Felder, auf welchen sie gestritten und geblutet, und suchten den Anschluß an ihr altes Regiment. Wir könnten, schloß der Kaiser seine Ansprache, den heutigen Tag nicht besser feiern, als wenn wir gelobten, das, was der große Kaiser geschaffen, treu zu erhalten und zu vertheidigen. **Je mehr man sich hinter Schlagworte und Parteirücksichten zurückzieht, desto sicherer rechne Ich auf Meine Armee** und hoffe, daß sie **nach außen und nach innen** Meines Winkes gewärtig sein wird. Ich greife dabei zurück auf das Wort Meines Großvaters, das er zum Offiziercorps sprach, als er in Coblenz im Jahre 1848 an's Land stieg: „Das sind die Herren, auf welche ich mich verlasse." Das Offiziercorps des Leib-Regiments **dreimal Hurrah!**

* * *

**Volksbibliotheken.** Der **Centralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** hielt am 1. d. Mts. in Berlin seine Sitzung ab. In derselben erinnerte der Vorsitzende, Hr. Rickert, in warmen Worten an die großen Verdienste des verstorbenen Herrn Geh. Rath Prof. Dr. v. Gneist, welcher seit Bestehen der Gesellschaft Mitglied des Central-Ausschusses war und durch eifrige Mitarbeit deren Zwecke gefördert hat. Der General-Secretär, Herr Tews, machte alsdann Mittheilungen über die von der Gesellschaft begründeten und unterstützten Volksbibliotheken. Die Gesellschaft hat im Laufe des Jahres 22 Bibliotheken neu begründet und 173 bereits bestehende unterstützt mit insgesammt 4472 Bänden. 40 Gesuche um Neubegründung von Bibliotheken sind z. Z. noch unerledigt. Seit 1892 sind 102 Volksbibliotheken durch die Gesellschaft begründet und unterstützt; darunter in Pommern 11, Brandenburg 36, Baden 2, Hessen 2 etc. Die große Mehrzahl derjenigen, welche Gesuche an die Gesellschaft richteten, waren Pastoren und Lehrer. Die Aufrufe der Gesellschaft um Ueberweisung von Büchern und Geldmitteln für diesen Zweck haben einen sehr erfreulichen Erfolg gehabt. Es sind der Gesellschaft im Laufe des Jahres 6717 Bücher und Hefte und 1339,10 Mk. baar zugewendet worden. Unter anderem hat das Reichsamt des Innern 300 Exemplare des im kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeiteten Gesundheitsbuches zur Verfügung gestellt. Der Centralausschuß beschloß, diese Thätigkeit, wenn möglich, mit größeren Mitteln fortzusetzen und setzte eine Commission zur weiteren Berathung der Angelegenheit ein.

Die nächste **Hauptversammlung** der Gesellschaft wird **in Barmen** stattfinden, und zwar in Verbindung mit der Jubelfeier des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft; es wurde beschlossen, eine Jubiläumsschrift zu veröffentlichen.

Die Gesellschaft hat zur Zeit 1032 körperschaftliche und 2702 persönliche Mitglieder; der Zugang im laufenden Jahre betrug 85 Vereine und 51 Personen. Neu beigetreten ist der Gesellschaft der Magistrat zu Köslin. Im ganzen sind jetzt 32 Magistrate Mitglieder der Gesellschaft, darunter 15 im Königreich Sachsen; in Preußen von größeren Städten Königsberg und Altona.

* * *

**Die Handwerkskammern.** Der soeben vom Bundesrath genehmigte Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung von Handwerkskammern setzt die obligatorische Einführung derselben fest. Aufgabe der Handwerkskammern soll es sein, 1. bei der Organisation des Handwerks mitzuwirken, insbesondere über die örtliche Gliederung der Organisation sich gutachtlich zu äußern; 2. die Staats- und Gemeindebehörden in der Förderung des Handwerks durch thatsächliche Mittheilungen und Erstattung von Gutachten über Fragen, welche die Verhältnisse des Handwerks berühren, zu unterstützen; 3. Jahresberichte über ihre Thätigkeit und über ihre die Verhältnisse des Handwerks betreffenden Wahrnehmungen zu erstatten; 4. Wünsche und Anträge, welche die Verhältnisse des Handwerks berühren, zu berathen und den Behörden vorzulegen; auch sollen sie in allen wichtigen, die Gesammtinteressen des Handwerks berührenden Fragen gehört werden.

Die Bezirke der Handwerkskammern sollen von der Landescentralbehörde festgestellt werden. Bei der Errichtung sollen Vertreter der hauptsächlich im Bezirk betriebenen Handwerke, sowie der Innungen und sonstigen Vereinigungen gehört werden. Wählbar zu Mitgliedern der Kammer sollen sein im Bezirk seit mindestens drei Jahren ansässige selbständige Handwerker im Alter von mindestens 30 Jahren. Für jedes Mitglied sind zwei Ersatzmänner zu wählen. Die Wahl erfolgt auf fünf Jahre, ihre Annahme kann nur aus Gründen verweigert werden, die zur Ablehnung eines unbesoldeten Gemeindeamts berechtigen. Zur activen Wahlberechtigung gehört der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte, der selbständige Betrieb eines Handwerks im Bezirk seit mindestens einem Jahre und ein Alter von mindestens 25 Jahren. Innungen, deren Sitz sich im Bezirk der Handwerkskammer befindet, und sonstigen Vereinigungen von Handwerkern kann durch das Statut die Berechtigung beigelegt werden, einen näher bestimmten Theil der Mitglieder der Handwerkskammer zu wählen. Die Handwerkerkammern unterliegen der Aufsicht der höheren Verwaltungsbehörde, die für eine jede Kammer einen Commissar zu ernennen hat; dieser ist jeder Zeit zu hören, hat aber kein Stimmrecht. Die Landescentralbehörde kann die Handwerkskammer auflösen und Neuwahlen anordnen. Die Kosten der Handwerkskammern sollen von den Gemeinden getragen werden, denen die Berechtigung beigelegt wird, die Beiträge auf die einzelnen Handwerksbetriebe nach einem von der höheren Verwaltungsbehörde zu bestimmenden Vertheilungsmaßstab umzulegen; die Landescentralbehörde kann indessen bestimmen, daß die Kosten von weiteren Communalverbänden, statt von den Gemeinden aufgebracht werden. Die Handwerkskammern verwalten ihr Kassen- und Rechnungswesen selbstständig, doch haben sie alljährlich einen Voranschlag über den erforderlichen Kostenaufwand aufzustellen, der ebenso wie jede Ueberschreitung desselben der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde bedarf.

Angesichts der großen Tragweite des Gesetzentwurfes geben wir ihn morgen im vollen Wortlaute wieder, um namentlich die Interessenten in die Lage zu setzen, selbst eine Prüfung aller Einzelnheiten vornehmen zu können.

* * *

**Auf weitere Schließungen von politischen Vereinen wird man sich** gefaßt machen müssen, falls das Gericht die vorläufige Schließung der socialdemokratischen Organisationen zu einer definitiven macht; denn man wird nicht für die Socialdemokratie allein die neue Praxis in Anwendung bringen können. Auch die „Post" räumt ein, daß die Schließung der socialdemokratischen Vereine mit der bisherigen laxeren Praxis bei Handhabung des § 8 des Vereinsgesetzes — die gegenwärtige Organisation der Socialdemokratie besteht seit 1890 — im Widerspruch steht. Nachdem man sich aber entschlossen habe, der Socialdemokratie gegenüber die laxere Uebung aufzugeben und die Zügel wieder straff anzuziehen, wiesen nicht bloß Gründe der Gerechtigkeit, sondern auch der politischen Zweckmäßigkeit darauf hin, allgemein zu einer strengeren Handhabung der Vereinspolizei zurückzukehren und, wo immer gegen den § 8 des Vereinsgesetzes verstoßen wird, mit der gleichen Strenge vorzugehen, wie gegen die Socialdemokratie. Sonst laufe man Gefahr, daß der Eindruck des Vorgehens auf die „Mitläufer" der Socialdemokratie verfehlt und in sein Gegentheil verkehrt wird.

Ganz einverstanden. Vorläufig wird man abwarten, ob die Gerichte sich mit der neuen „Praxis" einverstanden erklären, was selbst der „Reichsbote" nicht als selbstverständlich betrachtet. Uebrigens ist der „Reichsbote" der Ansicht, daß alle Maßregeln ohne Wirkung bleiben werden, so lange man die Socialdemokratie auf dem Boden des Reichstages paritätisch mit allen anderen Parteien behandelt und nicht öffentlich constatirt: eine Revolutionspartei, welche den Bestand des Reiches bekämpft und auf seinen Umsturz hinarbeitet, ist nicht befähigt, an der Gesetzgebung des Reiches mitzuwirken. Glaubt der „Reichsbote" wirklich, daß die Socialdemokratie weniger gefährlich wäre, wenn sie von der Vertretung im Reichstage ausgeschlossen würde? Wir sind der entgegengesetzten Ansicht.

* * *

**Herrn v. Köllers Stellung.** Wie der „Vorwärts" und andere Berliner Blätter aus angeblich absolut sicherer Quelle wissen wollen, ist der Minister v. Köller am Sonntag bis auf weiteres beurlaubt worden. Sein Rücktritt sei zweifellos. Mit seiner Vertretung sei der Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern Braunbehrens betraut worden

Schon gestern machte der „Vorwärts" die Bemerkung: „Der sichere und selbstverständliche Mißerfolg seines neuesten Polizeistreiches wird das Urtheil über ihn sicherlich nicht günstiger stimmen und seinen Nebenbuhlern nur neue Waffen in die Hand spielen."

Trotzdem sagen wir: abwarten!

Beim Schlusse der Redaction ging uns noch folgende, unseren Zweifel bestätigende Meldung des Wolff'schen Telegraphenbureaus zu:

**Berlin,** 3. Dezember. Minister v. Köller, der vom Kaiser Urlaub erbeten und erhalten hat, wohnte der heutigen Eröffnung des Reichstages bei. **Weitergehende** bezügliche Blättermeldungen sind **unbegründet.**

In Reichstagswahlkreisen glaubt man jetzt doch mehr und mehr an den bevorstehenden **Rücktritt** des Ministers **v. Köller.** Die Zurückziehung des Strafantrages gegen Professor **Delbrück** soll auf Veranlassung des **Kaisers** geschehen sein.

## Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember.

**Eisenbahnunfälle.** Der „Vorwärts" will nachweisen, daß die wirkliche Zahl der Eisenbahnunfälle amtlicherseits verborgen würde und veröffentlicht zu dem Zweck ein vertrauliches Schreiben des Reichseisenbahnamtes an den Eisenbahnminister Thielen vom 4. Juli 1894. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß eine große Anzahl von Verwaltungen in ihren Monatsausweisen bei den Betriebsunfällen nicht alle Vorkommnisse aufgenommen haben, die nach den gesetzlichen Vorschriften hätten aufgenommen werden müssen. Wenn alle Vorfälle in Zukunft genau nach den geltenden gesetzlichen Vorschriften zur Meldung kämen, so würde sich die Zahl der Unfälle verdreifachen. Es sei durchaus nothwendig, die Fälle enger zu fassen und die Vorschriften über die Meldung der Unfälle umzugestalten. Da das aber so plötzlich nicht geschehen könne, so müsse bis auf weiteres die bisherige Gepflogenheit beibehalten werden.

**Der Etat** ist bereits gestern dem **Reichstage** zugegangen. Die einzige Abänderung des Etats, die im Bundesrath beschlossen ist, besteht in einem Abstrich von 700 000 Mk., der ausschließlich bei den einmaligen Ausgaben der Reichseisenbahnen gemacht ist.

**Reaction.** Die antisemitische „Deutsche Wacht" berichtet, daß zwischen Conservativen, Nationalliberalen und Kammerfortschrittlern geheime Berathungen wegen **Abänderung des sächsischen Wahlgesetzes** gepflogen würden. Der Zweck der Abänderung soll die Beseitigung der socialdemokratischen Abgeordneten aus dem sächsischen Landtage sein. Anlaß zu den Berathungen hat eine dem Landtage aus Leipzig zugegangene Petition gegeben.

**Abgeordneter Rösicke legt sein Mandat nicht nieder.** Bekanntlich hatte das nationalliberale Wahlcomité zu Dessau an Herrn Reichstagsabg. Rösicke s. Zt. das Ersuchen gerichtet, seine Absicht, das Mandat niederzulegen, aufzugeben, da er nach wie vor, trotz seiner in wesentlichen Punkten abweichenden Meinung von dem Standpunkt der nationalliberalen **Fraction des Reichstages,** das volle Vertrauen der nationalliberalen Wählerschaft besitze. Nachdem inzwischen aus dem Kreise der letzteren eine anderweitige Ansicht nicht zur Kenntniß des Herrn Rösicke gelangt, ihm vielmehr das gleiche Vertrauen von den verschiedensten Seiten, insbesondere auch von der freisinnigen Parteileitung zum Ausdruck gebracht worden ist, hat sich Rösicke entschlossen, seinen Pflichten als Vertreter des ersten anhaltischen Wahlkreises für den Rest der Wahlperiode nachzukommen.

**Verbotene Theater-Aufführungen.** Aus Barmen, 29. November, wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Minister v. Köller hat den hiesigen Oberbürgermeister angewiesen, der angekündigten Aufführung von „Das Recht" von Haas entgegenzutreten. Das Stück wurde für Barmen verboten, da es den ebenfalls in Barmen spielenden Fall Ziethen behandelt und man Demonstrationen befürchtete. — Die für das Neue deutsche Theater in **München** geplanten Aufführungen von Oskar Panizzas „Ein guter Kerl" und die Komödie von Paul Bliß „Der Engel" sind polizeilich verboten worden.

**Das Ende der Affäre von Kotze.** Der Hofmarschall **Freiherr von Reischach,** der bekanntlich vor kurzem eine viermonatige Festungshaft in Glatz angetreten hat, ist nach der „Post" **begnadigt** worden. Jetzt hat auch das **Ehrengericht** seinen Spruch gefällt, der dahin geht, daß der Ceremonienmeister **v. Schrader freigesprochen,** gegen den Ceremonienmeister **v. Kotze** auf **Entfernung aus dem Offizierstande** einstimmig erkannt worden ist.

**Breslau,** 2. Dezbr. Eine **socialistische Versammlung** hat nach einer Rede des Abg. Schönlank einstimmig eine Resolution angenommen, die die Zustimmung zu seinen Worten ausdrückt und gelobt, daß die Anwesenden „in besonnener, ruhiger, aber energischer Weise kämpfen werden für den Sieg der Arbeiterbewegung".

## Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 3. Dezember.

**Wetteraussichten für Mittwoch, 4. Dezember,**
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig verändert, meist trübe. Niederschläge. Stark windig.

* * *

* **Provinzial-Ausschuß.** In der heute fortgesetzten Sitzung des Provinzial-Ausschusses, in der über die Gewährung eines Fonds zur Landesmelioration an die Genossenschaften berathen wurde, nahm auch als Ministerial-Commissar Herr Geh. Ober-Regierungs-Rath Holle vom Ministerium für Landwirthschaft Theil, der gestern Abend von Berlin hier eintraf und im Hotel du Nord Wohnung genommen hat.

In der gestrigen Sitzung des Provinzial-Ausschusses prüfte derselbe die pro 1894/95 gelegten Rechnungen, und zwar: über die Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen, des westpreußischen Feuer-Societäts-Fonds, der Provinzial-Hilfskasse, der Schulden-Verwaltung, des Landarmenwesens, der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse, der Provinzial-Anstalten zu Schwetz, Neustadt, Marienburg, Schlochau, Tempelburg, Konitz und Königsthal und beschloß nach den Anträgen der Herren Referenten, sämmtliche Rechnungen gemäß der Begutachtung des Herrn Landesdirectors und vorbehaltlich der Controle über die Erledigung der Notaten durch die nächsten Jahresrechnungen dem Provinzial-Landtage zur Prüfung und Entlastung vorzulegen.

Ferner prüfte der Provinzial-Ausschuß die Voranschläge der Nebenverwaltungen pro 1896/97, erklärte sich mit denselben bis auf geringe Abweichungen einverstanden und genehmigte deren Vorlage an den Provinzial-Landtag zur Feststellung. Hervorzuheben ist, daß für die Institute zu Schwetz, Neustadt und Tempelburg die Zuschüsse aus der Landes-Hauptkasse zum Theil recht erheblich haben herabgesetzt werden können.

Endlich genehmigte der Provinzial-Ausschuß verschiedene Vorlagen an den Provinzial-Landtag und stellte die Anschläge über die Unterhaltung der Provinzial-Chausseen pro 1896/97 fest, welche wesentlich in Folge Ablaufs des Vertrages mit dem Kreise Schlochau über die Unterhaltung der Provinzial-Chausseen in diesem Kreise eine Minderausgabe von rund 54 000 Mk. gegen das Vorjahr nachweisen.

* * *

* **Kriegsschüler-Prüfung.** Am künftigen Montag beginnt die Prüfung der hiesigen Kriegsschüler, die voraussichtlich die ganze nächste Woche dauern dürfte. Zu derselben trifft am Sonnabend die aus dem Präses der Ober-Militär-Examinations-Commission Herrn General-Lieutenant v. Scheel und vier Stabsoffizieren bestehende Commission hier ein und wird im Hotel du Nord Wohnung nehmen.

* * *

* **Kranzspende.** Das hiesige See-Offiziercorps der Reserve hat am Sarge des verstorbenen Vice-Admirals v. Wickede, welcher bekanntlich als Chef des Panzer-Uebungsgeschwaders mit demselben öfter längere Zeit auf der hiesigen Rhede weilte, in Berlin einen Kranz niederlegen lassen.

* * *

* **Neue Wagen der Straßenbahn-Gesellschaft.** Heute früh sind die ersten für den elektrischen Betrieb auf unseren Straßenbahnen bestimmten Wagen hier eingetroffen und erregten nach ihrer Entladung und Ueberführung auf das Pferdebahngeleise am Bahnhofe Leegethor das lebhafteste Interesse der Passanten. Die Wagen, welche von der Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahnbedarf erbaut sind, machten bei gefälliger Bauart und praktischer und eleganter Ausstattung den Eindruck großer Solidität. Die eisernen Radachsen sind von bedeutender Stärke und unterscheiden sich nur wenig von den Achsen der Eisenbahnräder. An diese erinnern auch die gleichfalls außergewöhnlich starken Radreifen und Schmierbuchsen, welche an der Außenseite des Wagens angebracht und leicht zu bedienen sind. Der Wagen ruht auf eisernen Langträgern, welche in der Mitte durch zwei sich kreuzende Langträger verbunden sind. Um ein bequemes und angenehmes Fahren zu erzielen, sind auf den Langträgern des Untergestelles vier Paar stählerne Federn und vier Spiralfedern angebracht, auf denen das Obergestell mit den Plätzen für die Passagiere ruht. Unter den Langträgern ist ein starkes Schutzblech angebracht, welches die Räder umhüllt und unter den Stehplätzen in eine Spitze ausläuft, so daß auch kleine Hindernisse bei Seite geschoben werden und ausgeschlossen erscheint, daß ein Mensch oder ein Thier mit den Rädern des Wagens in Berührung kommen kann. Der Motor, durch welchen die Räder zum Rollen gebracht werden, liegt unter den Sitzplätzen und kann nur dadurch erreicht werden, daß der Fußboden aufgehoben wird. Einen sehr soliden Eindruck machen auch die eisernen Bremsen, die von beiden Perrons aus bedient werden können und so construirt sind, daß sie eine sehr starke Wirkung ausüben müssen. Der erste Wagen, der entladen wurde, war für die Strecke Danzig-Ohra bestimmt.

* * *

* **Stadttheater.** Wegen Erkrankung des Herrn Siebert mußte die Operette „Fledermaus" im letzten Augenblicke abgesagt werden und Herr **Felsch** trat als Barinkay im Zigeunerbaron zum ersten Male vor das hiesige Publikum. Dieser Umstand gereichte ihm nicht zum Vortheil, denn an Stimmmitteln stand er weit hinter seinen beiden Vorgängern, den Herren Lunde und Wellig, zurück. Aber auch sein Spiel hätte lebendiger sein können, es machte den Eindruck, als wenn er sehr befangen wäre oder sich sehr unsicher auf unserer Bühne fühlte. Hoffentlich bietet ihm recht bald eine ihm mehr zusagende Rolle Gelegenheit sich von einer vortheilhafteren Seite zu zeigen. Den pfiffigen Schweinezüchter spielte gestern Herr **Kirschner** ganz „ausgezeichnet".

Am nächsten Montag beginnt die Hofschauspielerin Anna Führing, welche Ende der 1880er Jahre eine Saison als in Gestalt wie Gestaltungskraft gleich stattliche Heroine unserem Stadttheater angehörte, ein Gastspiel, das sie mit der Messalina in der Römertragödie „Arria und Messalina" eröffnet. Viele Danziger Theaterbesucher werden sich dieser Heldinnendarstellerin noch gern erinnern und ihren Gastbesuch willkommen heißen.

* * *

* **Straßenpflasterung.** Wegen der seit einigen Tagen eingetretenen Kälte sind die sämmtlichen städtischen Pflasterungsarbeiten mit dem heutigen Tage eingestellt; sie werden nun bis zum Frühjahr ruhen. Zuerst soll dann die Neupflasterung des Platzes zwischen der Jacobsthorbrücke und dem Stadtlazareth und demnächst die Regulirung und Pflasterung der Straße am Olivaer Thor energisch in Angriff genommen werden.

* * *

* **Von der Weichsel.** Ein Telegramm aus Thorn meldet uns heute: Eine Meile unterhalb Thorn ist **Eisstand.** Von dort schiebt sich das Eis allmählich zusammen. Eisgang schwach, nur an der rechten Stromseite. Das Wasser ist auf 50 Centimeter unter Null gefallen.

* * *

H. **Verein „Frauenwohl".** Sonntag Abend fand in der Aula der hiesigen Victoria-Schule eine von Frl. Brandstäter veranstaltete Gesang-Aufführung statt, bei der nur ihre Schülerinnen mitwirkten, mit Ausnahme eines geschätzten Dilettanten, der es übernommen hatte, einige Stücke auf dem Klavier zum Vortrag zu bringen, die mit Beifall vom Publikum aufgenommen wurden. Frl. Brandstäter hatte sich sehr bemüht, alles künstlerisch und würdig zu gestalten. Das Podium des Saales war mit Topfgewächsen schön decorirt, wofür der Handelsgärtnerei des Herrn Raabe in Langfuhr der Dank gebührt. Die mit hübschen Stimmen begabten Damen machten, daß die Chöre wohlgelangen, ebenso die Einzelgesänge, und ernteten reichen Beifall. Eine angenehme Abwechslung brachte das zum Schluß aufgeführte „Rosenfest", nach Schubert'schen Melodien gesetzt, welches einzelnen der jungen Damen Gelegenheit bot, sich auch schauspielerisch zu bethätigen. Das Ganze war sorgfältig vorbereitet und gewährte einen künstlerischen Genuß, den das Publikum lebhaft anerkannte. Da der Saal fast überfüllt war, so wird der Erfolg ein günstiger sein. Frl. Brandstäter hat die Einnahme den beiden vom Verein „Frauenwohl" gegründeten **Mädchenhorten** zugesichert.

* * *

⌑ **Lehrerinnen-Verein.** In der am 30. November stattgefundenen Monatsversammlung des Lehrerinnen-Vereins wurden nur Vereinsangelegenheiten verhandelt. Erfreulicher Weise haben sich die Musiklehrerinnen Danzigs zu einem Verein zusammengeschlossen, der, von einem besonderen Vorstand geleitet, sich dem Lehrerinnen-Verein unter dem Namen „Section der Musiklehrerinnen" angegliedert hat. In Folge dieses Anschlusses war eine Aenderung des § 2 der Statuten bedingt. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde eingehend über die Bibliothek berichtet. Zum Schluß wurde dringend gerathen, im Anschluß an die „Allgemeine deutsche Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen zu Frankfurt a. M." eine Ortskasse zu bilden, da es eigentlich Pflicht jeder Lehrerin ist, für Zeiten der Krankheit zu sorgen. Ein Theil der Lehrerinnen hat sich bereits zum Eintritt in diese Kasse gemeldet. Weitere Anmeldungen nimmt Frl. Lisse (Poggenpfuhl 77) entgegen.

* * *

* **Beamten-Verein.** In der gestern Abend im „Luftdichten" abgehaltenen Monats-Versammlung des deutschen Privat-Beamten-Vereins (Zweigverein Danzig) wurden unter dem Vorsitze des Herrn Reinkowski verschiedene interne Vereinsangelegenheiten erledigt.

* * *

* **Taubenschutzverein.** Bei der gestern in der Gambrinushalle abgehaltenen General-Versammlung wurden für das neue Vereinsjahr die Herren A. Lade zum Vorsitzenden, B. Fast zu dessen Stellvertreter, Braktow zum Schriftführer, Henkel zum Kassirer und Einhaus und Gringel zu Beisitzern gewählt. Ferner wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 25. Januar k. J. im Gambrinus zu feiern.

* * *

* **Socialdemokratische Versammlung.** Gestern Abend fand in dem Lokale Breitgasse 42 eine socialdemokratische Versammlung statt, die von Gegnern so oft gestört wurde, daß der Referent, Herr Jochem, sich veranlaßt sah, verschiedene derselben aus dem Lokal zu entfernen. Durch andere Personen wurde die Verhandlung auch gestört, so daß dieselbe zu verschiedenen Malen vertagt werden mußte. Herr Jochem sprach über die Spaltung, welche in der hiesigen socialdemokratischen Partei seit dem letzten Breslauer Parteitage eingetreten ist. Spaltungen in der Gesammtpartei selbst seien nach der Aufhebung des Socialistengesetzes eingetreten, wie die Absonderungen der „Unabhängigen" beweisen, auch in den örtlichen Vereinigungen habe man solche Spaltungen bemerkt. In Danzig, wo seit 5 Jahren die Genossen in zwei Lager getheilt seien und wo die Trennung vor kurzem eingetreten sei, sei eine jede Einigung ein Ding der Unmöglichkeit. Weil er der Parteileitung nicht bequem gewesen sei und sich ihr nicht gebeugt habe, sei das famose Breslauer Urtheil ergangen, zu dem er nur sage, daß er sich daraus nichts mache. Er habe das Lokal in den Händen; man möge sich um die andere Gruppe gar nicht kümmern. Der Parteivorstand habe in dem Kampfe gegen ihn nicht Abstand genommen, brave Parteigenossen in die Acht zu erklären. Die Wahl des Vertrauensmannes sei aus dem Grunde beanstandet worden, weil er (Redner) die betreffende Versammlung einberufen habe, trotzdem der Parteitag ihn seiner Aemter für verlustig erklärt habe. Habe man ihm denn in Breslau die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen wie einem Zuchthäusler? Der andere Theil der Partei habe sich auch bereits constituirt, den Zimmergesellen Herrn Eugen Sellin zum Vertrauensmann gewählt und an ihn die Aufforderung gerichtet, die Utensilien des Lokals Breitgasse 42 auszuliefern. Der Redner ließ sich des längeren über die Gründe aus, die ihm

zur Ablehnung dieses Verlangens geführt hätten. Die Reichstagsfraction werde von nun an ja an Stelle des verflossenen Parteivorstandes treten und das Urtheil in der Danziger Sache fällen. Wenn er dabei unterliegen sollte, sei dieser Untergang durch gemeine Mittel erreicht worden. Der Redner schloß mit der Aufforderung, sich von dem anderen Theile der Partei so fern wie möglich zu halten. Die Redner, die in der darauf folgenden Discussion auftraten, erklärten ihr Einverständniß mit diesen Ausführungen.

* * *

* **Maler-Verband Ost- und Westpreußens.** Am Freitag fand in Marienburg eine Versammlung des ost- und westpreußischen Maler-Verbandes statt, zu welcher Vertreter der Innungen Danzig, Elbing, Thorn, Braunsberg, Allenstein und Marienburg erschienen waren. Der Vorsitzende berichtete über Wanderausstellungen von Vorlagen und Entwürfen für die Malerei, welche auf dem Malertage in Leipzig besondere Beachtung fanden. Herr Krug-Danzig beantragte zur Vervollständigung der Wanderausstellung pro Innungsmitglied vierteljährlich 10 Pfg. zu erheben und es wurde dieser Antrag angenommen. Die Wanderausstellung soll innerhalb der Innungen cursiren. Im Juni 1896 soll in Marienburg ein Malertag abgehalten werden. Dem Unterverbande gehören 269 Mitglieder an. Dieselben vertheilen sich auf die Städte Königsberg 64, Danzig 62, Elbing 26, Tilsit 23, Allenstein 26, Thorn 16, Braunsberg 16, Insterburg 15, Marienburg 13 und Memel 8 Mitglieder.

* * *

* **Schnee und Eis.** Beim Herannahen der Schnee- und Eisperiode dürfte es an der Zeit sein, die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf die hiesige Polizeiverordnung vom 24. Januar 1895 zu lenken. Laut dieser Verordnung müssen die auf den Dächern der Häuser und Vorbauten und in den Dachrinnen sich ansammelnden Schnee- und Eismassen sowie die an den Häuserfronten sich bildenden Eiszapfen und Eisstücke zwecks Vermeidung von Unglücksfällen so rechtzeitig beseitigt werden, daß ein durch die Witterungsverhältnisse von selbst bewirktes Herabfallen des Schnees und Eises nicht erfolgen kann. Die Beseitigung des Schnees und Eises hat Morgens vor 8 Uhr zu geschehen, wobei der gefährdete Theil des Bürgersteiges bezw. der Straße durch Bretter oder Stangen abzusperren und außerdem eine Person, welche die Passanten zu warnen hat, auf der Straße aufzustellen ist. Machen die Witterungsverhältnisse es zur Vermeidung von Gefahr nothwendig, die Arbeit sofort vorzunehmen, so ist dies allerdings auch nach 8 Uhr Morgens zulässig, jedoch muß alsdann dem Vorstande des betreffenden Polizeireviers sogleich, und zwar spätestens gleichzeitig mit dem Beginn der Arbeiten, Anzeige erstattet werden. Hat die Gefahr bereits vor 8 Uhr Morgens bestanden, ohne daß der Hauseigenthümer bezw. sein der Behörde namhaft gemachter Stellvertreter die Arbeiten vor dieser Zeit hat vornehmen lassen, so macht er sich trotz der erwähnten Anzeige an den Polizeireviervorstand strafbar.

* * *

* **Hausbettelei.** Mit Beginn des Winters und bei der andauernden Kälte macht sich wiederum die Hausbettelei in höherem Maße bemerkbar. Mit Rücksicht hierauf wird seitens des hiesigen Armen-Unterstützungsvereins zur Verhütung der Bettelei dem Publikum die dringende Bitte an's Herz gelegt, sich nicht durch Gutherzigkeit zu unüberlegtem, planlosen und völlig uncontrolirbaren Almosengeben verleiten zu lassen und dadurch ein gewerbsmäßiges Bettlerthum großzuziehen, das zur allgemeinen Stadtplage wird. Vielmehr wolle man gütigst jeden Bettler oder sonstigen Bittsteller, dessen Verhältnisse nicht persönlich bekannt, durch Zettel an den Armen-Unterstützungsverein weisen, dessen Bureau beauftragt ist, für jedes Unterstützungsgesuch, ohne Unterschied, ob ihm dasselbe von einem Vereinsmitgliede oder von anderer Seite überwiesen wird, die erforderliche Prüfung zu veranlassen. Will man den Bettler nicht ohne Gabe fortgehen lassen, so gebe man ihm eine Suppenmarke, für welche er in der Volksküche, Mauergang 3, eine Portion warmes Essen erhält. Dergleichen Suppenmarken sind erhältlich im Bureau des Armen-Unterstützungsvereins Mauergang Nr. 3 unten, ferner in den Kaffeeschänken Junkergasse Nr. 6 und im „Halben Mond" (an der Kuhbrücke) sowie in der Raths-Apotheke am Langenmarkt.

* * *

* **Wintersport.** Freunde des Eislaufs finden Gelegenheit, diesem Vergnügen in vollstem Maße auf den schon gestern erwähnten künstlichen Eisbahnen des Herrn Ludwig, Halbe Allee, und des Freundschaftlichen Gartens zu huldigen. Tourenläufer werden es sich aber nicht entgehen lassen, die seltene Gelegenheit zu benutzen, die sich seit gestern auf der alten Mottlau ihnen darbietet. Spiegelglatt und fest ist der Fluß gefroren und trägt die flinken Läufer bis weit hinein in unser Werder. Der Gasthof des Herrn Poltrock in Krampitz und viele andere am weiteren Laufe der Mottlau bieten den Eisläufern freundliche Unterkunft zur Rast.

* * *

* **Petition an den Kaiser.** Herr Pfarrer Dr. Rindfleisch in Trutenau, welcher Vorsteher des Centralverbandes der evangelischen christlichen Enthaltsamkeits-Vereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht ist, hat eine Petition an den Kaiser gerichtet, in der er verlangt, daß der Branntwein-Ausschank am Sonntag Vormittag überhaupt untersagt und für die Nachmittage auf etwa zwei Stunden nach dem Nachmittag-Gottesdienst beschränkt werde in allen Orten, wo sich nicht Vergnügungslokale befinden.

* * *

* **Krieger-Verein.** Die gestern abgehaltene Generalversammlung des „Nichtuniformirten Kriegervereins" eröffnete dessen stellvertretender Vorsitzender Herr Köch mit dem Kaiserhoch. Bei der darauf vorgenommenen Wahl des Gesammt-Vorstandes pro 1896 wurden die nachbenannten Herren wiedergewählt resp. neugewählt: zum Vorsitzenden Bluhm, dessen Stellvertreter Köch, zum ersten Schriftführer Stiebert, zum zweiten Sackowski, zum ersten Rechnungsführer Siemund, zum zweiten Moses, zum ersten Vergnügungsvorsteher Schedler, zum zweiten Maibaum, zum ersten Häuslichkeitsordner Weber, zum zweiten Busenitz und zu Rechnungsrevisoren Kirsch, Dircks II. und Krüger. Es wurde dann noch beschlossen, am zweiten Weihnachtsfeiertage ein Vergnügen mit Familien im Vereinslokale Heil. Geistgasse Nr. 107 und am 26. Januar k. Js. den Geburtstag des Kaisers im Saale des Bildungsvereinshauses durch Concert, Theateraufführungen und darauf folgenden Ball zu feiern.

* * *

* **Vereinigung westpreußischer Rübenbauer.** Die Vereinigung hielt am Sonnabend in Graudenz eine Versammlung ab, zu der sich nur wenige Mitglieder und Gäste eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Herr Donner-Knappstädt, legte die Ziele der Vereinigung dar. Im abgelaufenen Jahre ist die Wirksamkeit der Vereinigung noch durch die etwas verspätete Gründung beeinträchtigt gewesen; im kommenden Jahre verspricht sie ein günstigeres Ergebniß.

* * *

* **Unfall.** Der Militärinvalide Schroetter glitt mit seiner Armkrücke auf einem glatt gefrorenen Stein aus, fiel hin und brach einen Oberschenkel.

* * *

* **Befahren des Logenganges.** Nachdem der Erweiterungsbau der Straßenüberführung Sandgrube nunmehr beendet worden, ist die laut polizeilicher Bekanntmachung vom 25. Mai d. J. gesperrte Durchfahrt durch den Logengang für Fuhrwerke jetzt wieder freigegeben. Die Durchfahrt darf indessen laut polizeilicher Bekanntmachung vom 2. Oktober 1893, bezw. nach der Straßenordnung bei Strafe nur in der Richtung vom Krebsmarkt nach der Sandgrube erfolgen.

* * *

* **St. Bartholomäi-Kirche.** Aus Mitgliedern und Freunden der St. Bartholomäi-Gemeinde trat gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Pastors Stengel eine Anzahl Damen und Herren behufs Gründung einer Gesangsvereinigung zusammen. Dieselbe bezweckt die Hebung des Gottesdienstes an den Festtagen durch Aufführung von lithurgischen Chören, Motetten und Cantaten. Die Proben finden bis auf weiteres wöchentlich jeden Donnerstag Abend im Saale der Abeggstiftung (Mauergang) statt. Die Leitung des Chores hat der Organist der Kirche, Herr Lehrer Otto Kriesche n, übernommen.

* * *

* **Schwurgericht.** Heute Vormittag begann unter dem Vorsitz des Herrn Senatspräsidenten Dr. Wünsche aus Thorn die sechste und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Es standen heute zwei Anklagesachen zur Verhandlung an, zunächst eine gegen den 29jährigen Arbeiter Rudolf Schwarz aus Kladau und den 24jährigen Arbeiter Ludwig Simon aus Suckschin. Beiden wird ein am Nachmittag des 11. September d. Js. in dem Walde der Frau Gutsbesitzer Muhl in Lagschau verübter Forstdiebstahl an einer Kiefer zur Last gelegt, den beide zugaben. Außerdem wird dem Angeklagten Schwarz vorgeworfen, dem Rentier Alexander Schiefer eine goldene Uhr und Kette entrissen zu haben. Beide Angeklagten wurden von dem Rentier Schiefer, dem Vater der Frau Rittergutsbesitzer Muhl, bei dem Forstdiebstahl betroffen, der sich beeilte, den Förster heranzuholen. Dabei folgte ihm der Angeklagte Schwarz, griff ihm nach der Weste und riß Uhr und Kette heraus. Bei dieser Gelegenheit intervenirte der zweite Angeklagte, nahm dem Schwarz das Werthstück aus der Hand und reichte es dem Beraubten zurück mit den Worten: „Straßenräuber will ich nicht werden." Nun griff Schwarz noch einmal unter Drohungen zu und behielt diesmal die Uhr. Er stellte heute die Sache so dar, daß er sich nur gegen Schiefer, der ihn habe zum Förster bringen wollen, gewehrt habe. Die Geschworenen bejahten bei beiden Angeklagten die Schuldfragen bezüglich des Forstdiebstahls und sprachen Schwarz des Raubes schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte den Schwarz zu 1 Jahr Zuchthaus und 4 Mk. Geldstrafe, Simon zu 4 Mk. Geldstrafe.

Dann wurde gegen die beiden jugendlichen Arbeitsburschen Franz Stolz und Friedrich Müller aus Rathsdorf wegen eines an einem Dienstmädchen begangenen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und Körperverletzung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt.

* * *

* **Spritfabrik Neufahrwasser.** Die Leitung der Neufahrwasser Fabrik der Firma Gebr. Friedmann in Berlin ist dem bisherigen Leiter der Stettiner Filiale Herrn Julius Lachmann übertragen worden. Herr Moritz Mastbaum, der frühere Leiter der Fabrik zu Neufahrwasser, hat die Leitung der Stettiner Filiale übernommen.

* * *

**Polizeibericht vom 3. Dezember.** Verhaftet: 16 Personen, darunter: 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Trunkenheit, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 Geldbetrag, 1 Taschenmesser, 1 Zimmermannsbleistift, abzuholen bei Herrn Wachtmeister Klein der 2. Escadron Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, Kaserne Sammtgasse, Zimmer 44; 1 Fächer, 1 schwarzes Kopftuch, 1 Rosenkranz, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Kiste Würfelzucker, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

## Aus den Provinzen.

Ω **Berent**, 2. Dezbr. Die hiesige **Schmiedfachschule**, bei welcher jetzt wieder ein neuer Cursus eröffnet worden ist, wird von 13 Schülern besucht, von denen auch einige aus dem Carthauser Kreise sind. Die Kreisverwaltung von Carthaus gewährt an bedürftige Schmiede für Absolvirung eines Cursus auf der Fachschule und Bestehen des Examens im Hufbeschlag 50 Mark als Beihilfe gegen die von den Betreffenden einzugehende Verpflichtung, drei Jahre lang im Kreise zu verbleiben und als Schmied thätig zu sein.

**Jastrow**, 1. Dezbr. Die **Berufung** des hiesigen evangelischen **Pfarrers Ebel** gegen das Urtheil des Consistoriums zu Danzig, welches auf **Amtsenthebung** und Gewährung eines jährlichen Ruhegehalts von 600 Mk. für den Zeitraum von 5 Jahren lautete, ist vom Oberkirchenrath zu Berlin **verworfen** worden. Die Pfarrstelle wird nun wohl in nächster Zeit zur Ausschreibung kommen. (Kon. Tgbl.)

* **Pr. Holland**, 2. Dezbr. **Ein alter Achtundvierziger**, der Geh. Sanitätsrath Dr. Beeck, ist hier am Sonnabend im Alter von 81 Jahren gestorben. Im Juni 1841 ließ er sich hier als junger Arzt nieder, übernahm einige Jahre später auch das Kreisphysicat und ununterbrochen hat er hier über 50 Jahre lang als Arzt gewirkt. 1848 wählte unser Kreis ihn in die preußische Nationalversammlung. Dort gehörte er mit Johann Jacoby u. a. zu den Steuerverweigern und übersandte am 16. November 1848 von Berlin aus seinen Wählern in einer durch die Zeitungen veröffentlichten scharfen Proclamation die von der Nationalversammlung beschlossene Denkschrift gegen das Ministerium Brandenburg, welches er ein „hochverrätherisches" nannte. Dr. Beeck wurde deshalb angeklagt, aber vom Gericht freigesprochen. In den folgenden Reactionsjahren zog er sich ganz vom politischen Leben zurück und lebte auch später nur seinem ärztlichen Berufe, wobei er im Privatleben seine demokratische Gesinnung nie verhehlte. Die hiesige Stadt ernannte ihn 1891 zum Ehrenbürger und im folgenden Jahre erhielt er den Charakter als Geh. Sanitätsrath, auch wurden ihm 1879 und 1893 Ordensdecorationen verliehen.

**Tilsit**, 2. Dezbr. Am Sonnabend und Sonntag beging der Sängerverein zu Tilsit sein einunddreißigjähriges Stiftungsfest, zu welchem außer dem Vorsitzenden des Ausschusses des preußischen Sängerbundes, Herrn Director Dr. Scherler aus Danzig, zahlreiche Delegirte aus verschiedenen Gesangvereinen Ostpreußens erschienen waren. Zum Vortrage gelangte u. a. auch das Zöllner'sche Helden-Requiem zur Erinnerung an den Tod der in den Jahren 1870/71 gefallenen deutschen Krieger.

## Vermischtes.

**Die Ermordung eines zehnjährigen Knaben** Namens Hoogsteden in Rotterdam erregt großes Aufsehen. Die Eltern des ermordeten Kindes erhielten ein anonymes Schreiben, worin ihrer elfjährigen Tochter ein gleiches Schicksal angedroht wurde. Die Aufregung ist in der ganzen Stadt eine ungeheure. — Wie ein Telegramm meldet, bezeichnet die Rotterdamer Polizei als Mörder des Schulknaben dessen Onkel Vanberckel, welcher seit der Mordthat spurlos verschwunden ist. Vanberckel soll den Mord aus Rache verübt haben.

### Im Leopardenkäfig.

Aus Graz, 30. November, wird gemeldet: Der Menageriebesitzer Klutzky wurde heute, als er den Käfig eines fünfjährigen Leoparden betrat, von diesem am Genick gepackt und am Hals und im Gesicht zerfleischt. Der Verletzte wurde in lebensgefährlichem Zustande in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Er war von dem Leoparden nicht erkannt worden, weil er heute einen Pelzrock angezogen hatte.

### Kleine Mittheilungen.

* **Ein zerstreuter Gast**, der vor einigen Tagen in den „Pallas-Hallen" in Berlin zur Bezahlung seiner Zeche dem Kellner einen Hundertmarkschein überreichte und sich dann entfernte, ohne auf die Herausgabe des ihm zukommenden Geldes zu warten, wird gesucht. Der Herr, dem Dialekt nach ein Ostpreuße, hatte nur 1 Mark 60 Pfennig zu bezahlen, es standen ihm auf seinen Hundertmarkschein also noch 98 Mark 40 Pfennig zu. Als der Kellner, nachdem er den Schein gewechselt, dem Gaste das Geld geben wollte, war dieser verschwunden. Es wird angenommen, daß der Herr in Berlin fremd ist und, als er seinen Verlust wahrnahm, das Lokal, in dem er gespeist hatte, nicht mehr auffand.

* **Eine merkwürdige Trias.** Daß Großvater, Vater und Sohn gleichzeitig im Parlament sitzen, kommt gewiß selten vor. Dieses ist der Fall, seitdem Lord Warkworth im Londoner Stadtbezirk Süd-Kensington als Abgeordneter gewählt ist. Sein Großvater ist der 85jährige Earl von Northumberland und sein Vater Earl Percy, der den Wahlkreis Berwick im Unterhause vertritt. Lord Warkworth ist erst vierundzwanzig Jahre alt.

**London**, 3. Dezbr. Der „Daily Tel." meldet von gestern aus Konstantinopel, daß in Galata bei einem Streit zwischen **Matrosen** eines **deutschen** und eines **französischen Depeschenbootes** ein Zuschauer einen französischen Matrosen durch einen Stich lebensgefährlich verletzte.

## Litterarisches.

**Im Hochgebirge** liegt die Poesie der Natur in so gewaltiger Größe ausgebreitet, wie nirgend anderswo. Sonnbeglänzte Gletscher in ihrer kalten Silberpracht, saftiggrüne Matten, tiefdunkle Bergseen, stäubende Sturzwasser, gähnende Abgründe und Schluchten, gigantische Wände, pittoreske Felstrümmer — und dazwischen der stolze Berghirsch, die flüchtige Gemse, und über dem Allem der kreisende königliche Adler. Ha, welche Lust, die Jagd im Hochgebirge! — In dem eben ausgegebenen Heft 10 der im Verlage des Deutschen Verlagshauses Bong & Co., Berlin W., erscheinenden illustrirten Familienzeitschrift **„Für Alle Welt"** finden wir dieselbe in künstlerischen vielfarbigen Bildern von Schmitzberger dargestellt und von der sachverständigen und begeisterten Feder Otto Grasheys geschildert. Auch eine ganze Reihe von Scenen aus dem Kinderfestzug bei der Eröffnung der landwirthschaftlichen Ausstellung in Bern sind in diesem Hefte in trefflicher Zeichnung wiedergegeben, und das sonderbare Schachspiel mit lebenden Figuren, das gelegentlich der böhmisch-slavischen Ausstellung in Prag stattfand, illustrirt. Daß „Für Alle Welt" den Zeitereignissen besondere Beachtung schenkt, beweisen außerdem die Bilder vom neuen Reichsgerichtsgebäude in Leipzig, von der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals bei Wörth und von der Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche in Berlin, sowie die Portraits des Grafen Badeni, des armenischen Patriarchen in Konstantinopel und der jungen Herzogin von Marlborough, bisherigen Miß Consuelo Vanderbilt. Auch an anderen Illustrationen ist das Heft ungemein reich, wir zählen über dreißig Bilder. Der Text steht dem Bilderschmuck an Reichhaltigkeit nicht nach. Populär-wissenschaftliche Artikel, wie „Citronensaftkur" von Dr. Jul. Lang, und „Klima und Ernährung" von E. Parisius und eine ganze Reihe technischer Notizen interessiren neben der reizenden Novelle „Unterm Schnee" von G. F. Barelt und den beiden spannenden Romanen „Die tolle Gräfin" von Paul Oskar Höcker und „Es waren zwei Königskinder" von Herbert von Osten; Humor in Wort und Bild vertreten das heitere Element und die Spielecke sorgt für die Erfrischung des Geistes. Und das Alles für einen Preis von 40 Pfennigen bei vierzehntägigem Erscheinen. Da ist die allgemeine Beliebtheit und die große Verbreitung, welche „Für Alle Welt" gefunden hat, wohl begreiflich.

* * *

**„Der Handgriff des Koniezko"** — der derbe Griff, mit dem ein riesenstarker Oberschlesier sich im Nahekampf einen gefährlichen französischen Schützen mitten aus den Reihen der Feinde herausholte, um ihn „zum Andenken" gleich als Gefangenen dazubehalten — das ist der Titel einer lustigen Episode in der soeben erschienenen Lieferung 11 des an erschütternden und heroischen Scenen so reichen Werkes „Kriegs-Erinnerungen. **Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben**" (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong & Co., 15 Lieferungen zu 50 Pfennig). Wie so oft im Kriege, so verschlingen sich auch hier die krausen, glitzernden Arabesken des Drolligen, des Komischen mit dem dunklen Grunde des Furchtbar-Ernsten und Tragischen. Unter den frisch-fröhlichen Ueberschriften: „Ueberfallener Ueberfall", „Die Petroleure", „Muth und Glück", „Ich habe immer gern Feindesrücken betrachtet", „Der Ueberwinder der Muselmänner" u. s. w. verbirgt sich eine Summe von Anstrengungen, Kämpfen, Gefahren und Opferthaten, deren Größe und Bedeutung mehr geahnt, als aus den anspruchslosen Schilderungen der Erzähler herausgelesen werden kann. Frei nach dem alten Virgil möchte man ausrufen: „Solcher Mühen bedurft' es, um Deutschlands Größe zu gründen!" — Die illustrative Ausstattung ist wieder ebenso prächtig wie sachgemäß. Zu den Bildnissen der Erzähler treten in vielen Fällen auch Scenen aus ihren Kriegserlebnissen, die von bewährten Schlachtenmalern genau nach ihren Mittheilungen entworfen sind. Als Buntbild ist der vorliegenden Lieferung ein Aquarellfacsimile nach L. Putz beigegeben, das das todesmuthige Vorgehen der baierischen Batterie Kriebel im mörderischen Feuer von Beaugency zum Gegenstand hat.

* * *

**Bin ich farbenblind?** In dem Schlußartikel „Wie prüfe ich meine Augen? von Dr. Fr. Ranzow, der eben in dem neuesten Hefte der beliebten Familienzeitschrift **„Zur guten Stunde"** (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) erschienen ist, findet auch das sehr wichtige Thema der Farbenblindheit Erwähnung. Der Artikel stellt fest, wie man in sehr einfacher Weise eine Probe auf Farbenblindheit unternehmen kann und räth: „Man verschaffe sich Wollenproben von allen möglichen Farben und Farbentönen, die man in kleine Bündel bindet. Dann sucht man, ohne das Wort für die Farbe zu nennen, ein helles, mattes Grün heraus, welches nicht gelblich ist, und läßt den Prüfling alle ähnlichen Farbenbündel heraussuchen und dazu legen. Fällt diese Probe gut aus, so kann man sich im Wesentlichen beruhigen. Will man aber ganz sicher gehen, oder hinterließ die Probe Zweifel, so macht man die zweite Probe mit einem hellen, matten Purpur und die dritte mit einem leuchtenden Roth." Für solche populärwissenschaftlichen Artikel, welche die Belehrung im eminentesten Sinne in die Familie hineintragen, kann man nur dankbar sein. Daß das vorliegende Heft noch eine ganze Reihe interessanter Artikel aufweist — „Eine Herbstfahrt durchs Elsaß", „Die Stadien des Alkoholismus", „Das neue Reichsgerichtsgebäude in Leipzig" 2c. — beweist die außerordentliche Reichhaltigkeit der Zeitschrift. Und werthvoll wie die Artikel, fesselnd im höchsten Grade sind die Romane: „Schlachtenbummler" von Alexander Baron v. Roberts und „Die Pflicht des Starken" von Paul Oskar Höcker; nicht zu vergessen die köstliche Humoreske „Felicitas" von Alwin Römer. Die meisterlichen Illustrationen müssen jedermann erfreuen, und die „Illustrirte Klassikerbibliothek" endlich, die jedem Hefte gratis beiliegt (gegenwärtig mit „Eichendorffs Gedichten"), ist eine Zierde jeder Bücherei.

## Standesamt vom 3. Dezember.

**Geburten:** Arbeiter Gustav Schönnagel, S. — Schmiedegeselle Anton Kiedrowski, S. — Schiffseigner August Lengowski, T. — Zimmergeselle Johann Kruszewski, T. — Holzarbeiter Rudolph Selke, T. — Maurergeselle Augustin Skalski, T. — Kutscher Andreas Ligowski, S. — Unehl.: 1 S., 1 T.

**Aufgebote:** Schlossergeselle Albert Pohlmann und Margaretha Karschke hier. — Schmiedegeselle Ferdinand Schönnagel und Martha Dirks, beide hier. — Productenhändler Paul Fränkel hier und Fanny Rabow zu Carthaus. — Arbeiter Rudolf Schulz und Klara Klein, beide zu Domäne Althausen. — Tischlergeselle Wilhelm Engler und Maria Riemann, beide hier.

**Heirathen:** Kaufmann Hermann Ernst Theobald Teßmer hier und Anna Rosalie Constantia Kuhnke-Adl. Rauden. — Trompeter Gustav Thielsch und Anna Czoske. — Privatier Siegfried Kaufmann und Chaie Caspari. — Tischler- und Drechslergeselle Fritz Urtel und Laura Wallberg.

**Todesfälle:** S. d. Fleischerges. Joh. Krause, todtgeb. — T. d. Kupferschmiedegesellen Robert Knoblauch, 2 M. — Arb. Johann Christian Hannemann, 80 J. — Hausdiener Michael Palachowski, 49 J. — Wittwe Friederike Kunikowski, geb. Rodenacker, 76 J. — Arbeiter August Henning, 40 J. — S. d. Organisten Paul Kriesche n, 1 J. 10 M. — Arb. Theod. Czechlinski, 46 J. — T. d. Müllerges. Hellmuth Tonn, todtgeb. — S. d. Arb. Albert Schulz, todtgeb. — Frau Lina Alsleben, 33 J. — Frau Ottilie Stößer, geb. Gosch, 60 J. — Unehelich: 1 S.

## Danziger Börse vom 3. Dezember.

**Weizen** loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| feinglasig u. weiß | 745—820 Gr. | 114—148 M Br. | 102—144 M bez. |
| hochbunt . . . . | 745—820 Gr. | 112—146 M Br. | |
| hellbunt . . . . | 745—820 Gr. | 110—144 M Br. | |
| bunt . . . . . . | 740—799 Gr. | 108—143 M Br. | |
| roth . . . . . . | 740—820 Gr. | 100—140 M Br. | |
| ordinär . . . . | 704—766 Gr. | 90—136 M Br. | |

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 106 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 142 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Dezember zum freien Verkehr 142 M bez., per April-Mai zum freien Verkehr 144½ M bez., transit 110½ M Br., 110 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 146 M Br., 145 M Gd., transit 111½ M bez., per Juni-Juli zum freien Verkehr 147 M Br., 147 M Gd., transit 113 M Br., 112½ M Gd.

**Roggen** loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 714 Gr. inländisch 111—112 M.
feinkörnig per 714 Gr. transit 76 M bez.
Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 112 M, unterp. 77 M, transit 76 M.
Auf Lieferung per Dezember inländ. 112½ M Br., 112 M Gd., per April-Mai inländ. 118 M Br., 117½ M Gd., unterpoln. 83½ M bez., per Mai-Juni inländ. 119 M Br., 118½ M Gd., unterpolnisch 84½ M bez., per Juni-Juli inländ. 120 M bez., unterpolnisch 86 M Br., 85½ M Gd.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogramm kleine 615 Gr. 101 M bez., russ. 638—686 Gr. 80—90 M bez.

**Wicken** per Tonne von 1000 Kilogr. inländische 100 M bez.

**Hafer** per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 103 M bez.

**Rübsen** per Tonne von 1000 Kilogr. loco russische Winter- 153—154 M bez.

**Raps** per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Sommer- 140 M bez.

**Hedderich** per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 78—79 M bez.

**Kleie** per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,10—3,45 M bez., Roggen- 3,37½—3,40 M bez.

**Rohzucker** fest, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,02½—10,05 M bez., 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 7,85 M bez. per 50 Kilogramm incl. Sack.

## Viehmarkt.

**Danzig**, 3. Dezember. (Central-Viehhof.) Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 42, Ochsen 11, Kühe 63, Kälber 78, Hammel 45, Schweine 603, Ziegen 5.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 32—33 M, 2. Qual. 30—31 M, 3. Qual. 27—29 M, Ochsen 1 Qual. 31—32 M, 2. Qual. 29—30 M, 3. Qual. 27—28 M, Kühe 1. Qual. 28—29 M, 2. Qual. 26—27 M, 3. Qual. 24—25 M, Kälber 1. Qual. 44 M, 2. Qual. 39—32 M, 3. Qual. 35—38 M, Hammel 1 Qual. 24—25 M, 2. Qual. 22—23 M, 3. Qual. 20—21 M, Schweine 1. Qual. 35 M, 2. Qual 32—34 M, 3. Qual. 30—31 M. Geschäftsgang: anfangs lebhaft, dann ruhiger.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 2. Dezember. Wind: S.

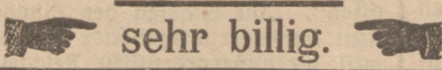
**Angekommen:** Biene (SD.), Jantzen, Limhamn, Kalksteine. — Hela (SD.), Krüger, Lysekil, Steine.

3. Dezember. Wind: S.

**Angekommen:** Lotte (SD.), Bialke, Rotterdam, Güter. — Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Gummi-Schuhe, Filz-Schuhe,
Gefütterte Leder-Schuhe,
Pelzstiefel, Tuchstiefel,
wasserdichte Leder-Stiefel,
Tanzschuhe




Schuh-Bazar-Vereinigung
Theodor Werner.

Gr. Wollwebergasse 3.



---

# Klein-Kinder-Bewahranstalten.

Auch in diesem Jahre beabsichtigen wir den Zöglingen unserer Anstalten in gewöhnlicher Weise eine

## Weihnachtsbescheerung

auszurichten.

Wir bitten die Gönner und Freunde der Anstalten herzlich, die selbigen zugedachten Gaben an einen der Unterzeichneten gelangen zu lassen. (23754

**Der Vorstand.**

Caroline Klinsmann, Tobiasgasse 27. J. J. Berger, Vorstädt. Graben 41. John Holtz, Reitbahn 22. Stengel, St. Bartholomäi-Kirchhof. Weiß, Hundegasse 56.

---

**Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin**

beleiht unter günstigen Bedingungen städtische wie ländliche Grundstücke entweder kündbar auf 10 Jahre oder unkündbar auf Amortisation. — Darlehne hinter Landschaft, sowie für Communen, Kirchen- und Schulgemeinden, Genossenschaften ꝛc. vermitteln

General-Agentur Danzig, Hopfengasse 95.
**Uhsadel & Lierau.**

---

Winter und Sommer gleich günstige Erfolge.

## Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt, Dresden-N.

Aerztliche Behandlung durch das diätetische Heilverfahren. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen selbst den hartnäckigsten Krankheiten, wie Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankh., Säfteverderbniß ꝛc. Mäßige Preise. Prospect frei Schriften: Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur ꝛc. 8. Aufl. Preis 2 M. durch jede Buchhandlung sowie direct. (21502

---

Neu! Steinbrück's Neu!

## Taschen-Inhalations-Apparat

D. R. G. M. Nr. 48146

**gegen Asthma, Hals- u. Lungenleiden.**

Große Erfolge. — Prospecte gratis. (23488

**M. Steinbrück, Berlin S., Blücherstr. 36.**

---

Import **Schülke & Mayr,** Hamburg.

Neues Fleisch-Extract mit der Flagge.

**Unübertroffen an Güte und Ausgiebigkeit.**
**Volles deutsches Gewicht,**
im Gegensatz zu dem um 10% niedrigeren englischen Gewicht des Fleisch-Extract der Liebig-Company. (22473
**Praktische Porzellan-Schraubentöpfe.**

---

## Schwerhörigkeit.

Gehörübel, insbesondere hartnäckige und veraltete Fälle werden schnell und dauernd geheilt durch den patentirten

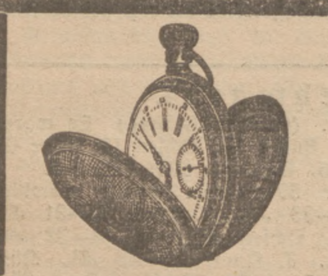
**Gehör-Behandlungs-Apparat** (Bäh-Apparat)

Große Erfolge und höchste Anerkennung in wissenschaftlichen Kreisen. Jeder kann die Erfindung sehr leicht seinem Leiden entsprechend selbst anwenden. Prospecte gratis. (23489

Große Auswahl der neuesten pat. Gehör-Hilfs-Instrumente (Hörröhre) sind stets vorräthig zu haben

**M. Steinbrück, Berlin S., Blücherstr. 36.**

---



## „Perfect."

„Perfect" heißt die beste und schönste Uhr der Gegenwart. „Perfect" ist eine hochfeine Genfer Savonette-Anker-Uhr, auf 15 Steinen gehend. Die Deckel des Gehäuses bestehen aus zwei soliden Platten echten Goldes, innen mit einer Lage Metall-Legirung verstärkt. „Perfect" kostet nur Mk. 35. Garantie: 5 Jahre für guten Gang. „Perfect" ist allein erhältlich bei **Feiths Neuheiten-Vertrieb** in Berlin W., Charlottenstraße 63. (23869

---

## „Gitta"

Hochfeine 6-Pfennig-Cigarre

pro 100 Stück
**nur Vier Mark**
versendet (23009
**M. Haufe,** Cigarren-Fabrik, Brettnig (Sachsen).

---

Billigste Bezugsquelle für

**Teppiche.**

Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5, 6, 8, 10 bis 100 M. Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portièren. Pracht-Catalog grts.

**Sophastoff-Reste,**
entzückende Neuheiten, v. 3½ bis 14 Meter in Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch, spottbillig.
Muster franko.

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstraße 185
Größtes Teppich-Haus Berlins.

---

## Neuheit.




**Das kleinste Buch der Welt**

Ein Wunder der Technik.
Hochinteressant und originell!

Das berühmte Sanders'sche Conversations-Lexicon, enth. 175000 Wort. in eleg. vernickeltem Berloque, mit scharfem Microscop, sodaß jedes Wort deutlich zu lesen ist. Das Microscop ist auch für andere Zwecke verwendbar. Stück 1 Mk. und 20 ₰ für Porto, von 3 Stück an franco, in hochfeiner Ausführung echt Silber Stück 7,50. **Wiederverkäufer** an allen Plätzen gesucht.

Albert Rosenhain, Berlin SW., Leipzigerstr. 71.

---

## Der gute Kamerad.

**Beliebtester Volks-Kalender für 1896.**
(Verlag von A. W. Kafemann-Danzig.)

**Die Leser der „Danziger Zeitung" und des „Danziger Courier" erhalten den Kalender in der Expedition der „Danziger Zeitung" zum Vorzugspreise von 10 Pfg., bei Einsendung des Betrages von 15 Pfg. franco durch die Post.**

---

Neu! Vorräthig in den Buchhandlungen.

## Erich's Ferien.

Eine Erzählung für die Jugend; auch für ältere und alte Leute ohne Schaden zu lesen; nur müssen die Herzen jung sein.

Von **H. Brandstädter,** Gymnasiallehrer in **Insterburg.**

Mustergültige Sprache, Vaterlandsliebe und eine edle Begeisterung für alles Gute und Schöne, endlich ein wirklicher, herzerquickender Humor, der unter Thränen lacht, äussern sich in dieser Erzählung vom Nidder Strande an der blauen Ostsee und sind geeignet, dieselbe zu einem Lieblingsbuche der deutschen Jugend zu machen. — Das Buch ist von hochangesehenen Schriftstellern und Schulmännern warm empfohlen.

Verlag von A. Bagel, Düsseldorf. Preis eleg. geb. Mk. 3,—.

---




ist ein vollständiger Ersatz für die Aachener Bäder, welche Anwendung finden bei Gicht, Rheumatismus und **Hautkrankheiten** aller Art. 6 Bäder in 6 Blechkisten gehen auf ein Postkolli u. kosten Mk. 6,60 frco. Versandt durch

**Diepenbrock & Dithmar, Aachen.**

---




## Elixir de Spa.

Schaltin, Pierry & Co,
**Hoflieferanten, Spa (Belgien)**

**feinster Tafelliqueur**

bei allen besseren Delikatess- u. Weinhdlg.
Bitte genau auf Firma zu achten.
**General-Depositäre für Deutschland:**
**Jules Bloch & Cie,**
**Frankfurt am Main.**

---

Ich verreise vom 5. bis 10. Dezember.

**Dr. Findeisen.**

---

## Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Krause zu Danzig, Langebrücke Nr. 20, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf (23961

**den 17. Dezember 1895,**

Vormittags 11½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt anberaumt.

Danzig, den 30. Novbr. 1895.

**Grzegorzewski,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

---

## Kleider-Sammet,

glatt, gerippt und bedruckt, in reichster Farbenwahl,

**Mäntelplüsche**

aller Art
(**glatt, Krimmer** etc.)
**Möbelplüsche, Leinenplüsche, Decken** in reichster Auswahl liefert zu Fabrikpreisen direct an Private

**E. Weegmann, Bielefeld**
**Plüschweberei und Färberei.**
Musterbereitwilligst franko gegen franko. (23856

---

**Ein Kanarienvogel** nebst Bauer ist Kleine Berggasse Nr. 5 bei Pelzer zu verkaufen.

---

Ein Kinder-Gummischuh ist gefunden. Abzuholen Neufahrwasser, Gasperstraße 25, bei **Schulz.**

---

Breitgasse 127. **W. Riese,** Breitgasse 127.

## Mein großes Lager

fertiger

# Herren- u. Knaben-Garderoben

aus nur **guten reellen** Stoffen sauber verarbeitet, empfehle zu außergewöhnlich billigsten Preisen.

**Winter-Paletots** in glatten Eskimos von 9 bis 15 Mk.
**Winter-Paletots** in Krimmer, Flocené u. s. w., hochelegant, 20 bis 36 Mk.
**Reisemäntel** (Burkas) in schwerem Double und Loden von 10 bis 24 Mk.
**Jaquet-Anzüge** in guten dunklen Velour-Stoffen von 12 bis 18 Mk.
**Jaquet-Anzüge** in Cheviots, Kammgarn, Satins, 1- und 2-reihig, von 15 bis 30 Mk.
**Winter-Jaquets u. Joppen** mit warmem Futter von 6 Mk. an.
**Hohenzollern-Mäntel** von 18 Mk. an.
**Hosen** in riesiger Auswahl in allen Größen von 2,50 bis 9 Mk.
**Knaben-Anzüge,** Knaben-Paletots mit und ohne Pellerine von 2,50 Mk. an.

## Anfertigung eleganter Garderoben nach Maaß.

Bester tadelloser Sitz, sauberste Verarbeitung, solide, billige Preise.

**Grosses Stoff-Lager**

in den neuesten modernsten Sachen.

Breitgasse 127. **W. Riese,** Breitgasse 127.

---

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

## Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

**Mittwoch, den 4. Dezember:**

Auftreten von

**Antonia Mielke**

als Gast für die Saison

und

**Ernst Felsch.**

Zu Beginn:

**Große Leonoren-Ouverture Nr. 3.**

# Fidelio.

Oper in 2 Aufzügen von G. F. Treitschke.
Musik von Ludwig van Beethoven.
Regie: Josef Miller.
Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Personen.

| Rolle | Darsteller |
| --- | --- |
| Don Fernando, Minister | Josef Miller. |
| Don Pizarro, Gouverneur eines Staatsgefängnisses | George Beeg. |
| Florestan, ein Gefangener | Dr. Richard Banasch. |
| Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen Fidelio | **Antonia Mielke.** |
| Rocco, Kerkermeister | Hans Rogorsch. |
| Marzelline, seine Tochter | Hedwig Hübsch. |
| Joaquino, Pförtner | Ernst Felsch. |
| Gefangene | Heinrich Scholz. Hugo Gerwink. |
| Ein Offizier | Arnold Lange. |

---

## Weihnachtsmesse Verein „Frauenwohl".

Apollosaal des Hotel du Nord.

Die **Eröffnung** der Messe findet am

**Donnerstag, den 5. Dezember 1895,**
**Vormittags 10 Uhr,** statt.

An diesem Tage ist **kein Verkauf,** doch sind **Vornotirungen** gestattet. Entree 25 Pf. **Passepartouts nur für den** Inhaber, für die Dauer der Messe à 50 ₰ an der Kasse der Messe selbst zu haben.

Der Verkauf beginnt am (23770

**Freitag, d. 6. Dezember, Morgens 10 Uhr.**

**Der Vorstand.**

---

## Welche Danziger Firma

würde bereit sein „der Molkereigenossenschaft Goldau" (eingetr. Genossensch. mit unbeschränkt. Haftpfl.) monatlich einige Waggon russische Weizen- bezw. Roggenkleie, für Danz. Börsen-Notiz, frei Station Goldau der Marienb. Mlawk. Bahn, gegen sofort. Kassa, abzugeben. (23960

Gefl. Off. erb. d. Aufsichtsr.
**Anacker,**
Hohendorf bei Goldau Ostpr.

---

Der Vorstand des Diakonievereins zu St. Marien tritt auch in diesem Jahre mit der Bitte an das Publikum um Gaben an Kleidungsstücken, Geld oder Lebensmitteln zur Weihnachts-Bescheerung für seine Armen. Zur Annahme sind gerne bereit: Frau Consistorialrath **Franck,** Heil. Geistgasse 95, Frau Pastor **Brausewetter,** Frauengasse 51, Frau Dir. **Bölkel,** Hundegasse 10, Frau **Schubert,** Langgasse 6. (23947

---

## Herzlicher Dank.

Mein Töchterchen erkrankte Ende vorigen Jahres an Gelenkrheumatismus, wozu sich später nach Aussage der Aerzte Knochenhautentzündung am Fuß einstellte. Mein Kind konnte nicht mehr gehen, schrie vor Schmerzen und der Fuß war sehr geschwollen. Die Aerzte erklärten nichts mehr daran thun zu können. Um meinem Kinde aber Linderung zu verschaffen, wandte ich mich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** und Gott sei Dank, dort bekam ich für mein Kind Hilfe, so daß dasselbe nach zweimonatlicher Behandlung heute vollkommen hergestellt ist und wie jedes andere Kind herumlaufen kann. (893

**Caspar Heinrich Neuenhaus,**
Neuwerk 139 b. M.-Gladbach.

---

Bischofsgasse Nr. 12, 4 Trepp. hoch, sind **singende Kanarienhähne zu verkaufen.**

---

**Ueber die Zustände Frankreichs vor u. während des großen Krieges** giebt das Werk des elsäß. Edelmannes

**Graf Dürckheim**

**Erinnerungen alter und neuer Zeit**

die interessantesten Aufschlüsse. Nach dem einstimmigen Urtheil der Presse ist es eines der wirklich guten Bücher, v. edler Gesinnung u. warmer Vaterlandsliebe getragen, mit Lust und Nutzen zu lesen und eine Zierde jeder Privat- und Familienbibliothek.

(2. Aufl. Verlag v. Metzler, Stuttgart. 2 elegant gebundene Theile Preis Mk. 12.—)

Einen Kranz ansprechender Dichtungen (z. T. aus dem Französischen) u. 2 liebliche Novellen von **Graf Dürckheim** bietet dessen: **„Gereimtes und Ungereimtes"** (Preis gebunden Mk. 4.—) Jede Buchhandlung liefert die beiden Werke. (14076

---

Illustrirte Oktav-Hefte von

# UEBER LAND UND MEER.

**Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte**

**Monatsschrift**

mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft
**Preis pro Heft nur 1 Mk.**

**Abonnements**
in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

---

## Christbaumkonfekt



in bester, feinschmeckender Ausführung, Figuren, Thiere, Arabesken ꝛc., reich gemischt, ca 230 Stck. große oder ca. 440 Stck. mittlere, 1 Kistch. Mk. 2,75, 2 Kistchen Mk. 5.—.

**Extrafein Christbaumkonfekt** als Chokolade, Fondant, Likör, Schaum, 1 Kistchen mit ca. 150 Stck. Mk. 4—, 2 Kistchen Mk. 7,50

Porto und Verpackung frei gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

**Garantie: Zurücknahme.**

**Richard Stohmann,**
Dresden-Striesen.